Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 108 (1980)

Vereinsnachrichten: Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte über Institutionen,

die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

1. Appenzell A. Rh. Beratungs- und Fürsorgestelle Pro Infirmis Appenzell A. Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe

Unsere Hauptaufgabe ist nach wie vor die Beratung von Behinderten in allen Belangen, die eine Invalidität mit sich bringen.

Das Gespräch ist dabei das wichtigste Arbeitsinstrument. Hin und wieder genügt eine einmalige Besprechung, und der Behinderte oder seine Angehörigen, auch einmal sein gesetzlicher Vertreter, erledigen alles weitere selber. Meistens aber bedarf es mehrerer Kontakte, sei es im Büro, beim Behinderten daheim oder auch einmal übers Telefon. Bei jeder Besprechung muss immer wieder geprüft werden: Wo stehen wir jetzt? Sind wir durch das schon Unternommene dem Endziel — bestmögliche Lösung der Probleme — näher gekommen? Wie sehen die nächsten Schritte aus? Durch solche Kontakte und die daraus erfolgten Massnahmen konnten wir im Berichtsjahr insgesamt 199 Behinderten (inkl. Rheumapatienten) zur Seite stehen.

Tägliche Briefpost! Was mag sie alles bergen? Da meldet die Schweizerische Rheumaliga, dass wieder Gruppenbadekuren durchgeführt werden. Dort kommt die Broschüre mit den Hilfsmitteln für behinderte Rheumapatienten und diejenige über Gelenkschutz im täglichen Leben. Eine alleinstehende Frau schreibt: «Am Radio habe ich gehört, man solle den Invaliden helfen. Zu diesen gehöre ich auch. Ich muss nur von meiner halben IV-Rente leben.» Es folgt der Auftrag einer Invalidenversicherungs-Kommission, bei einem Schwerstbehinderten die Hilflosigkeit abzuklären, dann ein Dank für die unentgeltliche Überlassung eines Rollstuhls und die Frage nach einem Pflegeheim im Appenzellerland für einen jüngeren Chronischkranken.

Unter der Post befinden sich auch Rechnungen von Sonderschulheimen. Sie betreffen die Elternbeiträge, deren Inkasso wir besorgen. Im gelben PTT-Kuvert sind drei Girozettel: Die IV-Rente für einen Behinderten, welcher uns um die Führung seiner finanziellen Angelegenheiten bat, ist eingegangen, nebst einer Trauerspende und dem regelmässigen Beitrag einer Gönnerin.

Auch auf einer Pro-Infirmis-Stelle fallen vielfache administrative Arbeiten an. Briefe, Rechnungen, Berichte, Protokolle, Gesuche und dergleichen mehr wollen geschrieben, Anfragen beantwortet, Formulare ausgefüllt und Gaben verdankt sein.

Finanzielle Hilfe

Obwohl wir im menschlichen Beistand unsere Hauptaufgabe sehen, ist die finanzielle Hilfe ein nicht zu unterschätzender Teil unserer Arbeit. Soll das Budget einer Familie wegen der Sonderschulung ihres behinderten Kindes aus dem Gleichgewicht geraten? Muss die Anschaffung von Hilfsmitteln, welche die Pflege Schwerstbehinderter erleichtern, mangels finanzieller Möglichkeiten unterbleiben? Soll der notwendige Kuraufenthalt durch zu grosse finanzielle Belastung verunmöglicht werden? Wie soll die Zeit bis zur Ausrichtung einer IV-Rente überbrückt werden? Oder wie können die durch IV-Rente und Ergänzungsleistungen nicht gedeckten Kosten für erwachsene Behinderte, die in einem Heim wohnen, aufgebracht werden?

Im Berichtsjahr durften wir Fr. 12 665.— an Patenschaftsgeldern für Kinder und Erwachsene vermitteln.

Dank spontaner Hilfsbereitschaft eines Gönners und eines Beitrages des Appenzell A. Rh. Vereins für Gebrechlichenhilfe kann dem gehbehinderten, allein in seinem abgelegenen Häuschen wohnenden Mann ein Fernsehgerät angeschafft werden. Er freut sich sehr, speziell während der langen Wintermonate auf diese Art am Weltgeschehen teilnehmen zu können.

Nebst den Geldern der Invalidenversicherung und den Mitteln aus dem FLI-Kredit (Fürsorgeleistungen an Invalide) flossen uns viele kleinere und grössere Gaben zu. Sie ermöglichen uns die vorher erwähnte finanzielle Hilfe zu leisten. Auch durften wir verschiedene Vermächtnisse in Empfang nehmen:

Von Ungenannt	Fr. 3 500.—
Aus dem Nachlass von	
— Frl. Minna Frieda Schachinger, Herisau	Fr. 26 470.—
— Herrn Adolf Pfister, Lutzenberg	Fr. 500.—
— Frau Sofie Emma Köppel-Grüninger, Herisau	Fr. 5 394.—

Jede der Spenden sei auch an dieser Stelle nochmals recht herzlich verdankt. Sie verpflichten uns, sie zur bestmöglichen Hilfe für die Behinderten in unserem Kanton einzusetzen. Wir möchten aber auch nicht unterlassen, allen denen aufrichtig zu danken, die mit uns zusammenarbeiteten und uns mit Rat und Tat zur Seite standen.

Ursula Gränitz

2. Jahresbericht des Stiftungsrates der Heilpädagogischen Schule Teufen über seine Tätigkeit im Jahre 1980

Seit dem Bezug des neuen Schulhauses unter gleichzeitiger Leitung des bewährten Schulleiters Fredi Eberhard als Nachfolger von Frl. Margrit Heuscher, die uns in allen Belangen ihre besten Dienste seit Beginn und beim Aufbau der Schule im alten Waisenhaus im Jahre 1962 geleistet hat, sind drei Jahre vergangen.

Das Geschäftsjahr 1980 kann nach diesen drei Jahren als erfolgreich und in Übereinstimmung mit den von uns gesteckten Zielen betrachtet werden.

Vor Jahresfrist konnte der Stiftungsrat die Baukommission unter bester Verdankung von ihrer Verantwortung entlasten und deren Auflösung beschliessen. Unter der fachkundigen Leitung von Herrn Robert Schärer hatte diese innerhalb der dreijährigen Bauperiode elf arbeitsreiche Sitzungen bewältigen müssen. An deren Stelle ist eine sogenannte «Kleine Baukommission» gebildet worden, die sich aus dem jeweiligen Präsidenten des Stiftungsrates, dem Leiter der Schulkommission sowie den Delegierten der App. Frauenzentrale zusammensetzt. Die im Schulbericht 1980 erwähnten Spenden, Testate und Naturalgaben von ca. Fr. 30 000.— nimmt der Stiftungsrat mit grosser Dankbarkeit zur Kenntnis.

Jahresrechnung und Bilanz erscheinen nun erstmals im Zeichen des Abschlusses der Baurechnung im Abrechnungsbetrag mit dem Amt für Bundesbauten von Fr. 3 197 000.—, wovon das Bundesamt für Sozialversicherung Fr. 968 511.— bezahlt hat.

Ursprünglich erteilter Kredit inkl. Altbau	Fr. 3 938 000.—
Totale Baukosten nach Abrechnung mit dem Architekten	Fr. 3 385 000.—
Minderkosten	Fr. 553 000.—

Durch die notwendige und totale Altbau-Sanierung wurde es auch möglich, zwei grosse Räume im Dachgeschoss unseren Trägerschaftspartnern, der AGG und der Frauenzentrale, für ihre besonderen Bedürfnisse zur Verfügung zu halten.

Unser Baukonto bei der Kantonalbank weist noch eine Schuld von Fr. 519 460.— aus, welchen Betrag der Stiftungsrat durch weitere Zuwendungen aller Art in den nächsten Jahren abbauen zu können hofft, bevor wieder neue Aufgaben an uns heran kommen. Der Kepple-Fonds, angewachsen auf Fr. 311 802.—, dient der Stiftung als Reserve, musste aber schon als Vorschuss an die Betriebskasse der Heilpädagogischen Schule mit Fr. 220 000.— belastet werden. Die Schule selbst ist, wie Sie aus dem Jahresbericht des Schulleiters ersehen, derart gewachsen und mit neuen Problemen konfrontiert, dass auch hier grosse Anstrengungen und viel Einsatzfreudigkeit nötig sind.

Aus dem Stiftungsrat sind vor Jahresfrist die Herren Heinrich Kempf-Spreiter, Aktuar und Vizepräsident, und Robert Signer-Schmid, Kassier, zurückgetreten und von der AGG durch die Herren Georg Beeli-Stricker und Konrad Rechsteiner, Treuhandbüro, alle in Herisau, ersetzt worden. Für die geleisteten Dienste und für ihren stetigen Einsatz zum Wohle unserer Schüler danke ich den beiden zurückgetretenen sowie den verbleibenden Mitgliedern im Stiftungsrat von ganzem Herzen.

W. Bleiker, Präsident

Schulbericht 1980

Gespräche über Behinderungen und Behinderte werden auf immer breiterer Basis aufgenommen. Wir freuen uns über diese Entwicklung, birgt sie doch die Chance, mehr Verständnis für die Problematik des Behinderten in unseren leistungsorientierten Ordnungen zu erreichen. Aufklärende Öffentlichkeitsarbeit bleibt aber doch weitgehend leer, wenn der Behin-

derte selbst daneben stehen gelassen wird, bestenfalls in die für ihn geschaffenen Institutionen und Sozialdienste gewiesen wird. Hoffen wir, im «Jahr des Behinderten» werde es vermehrt gelingen, gegenseitige Beziehungen aufzubauen, die das «Aktionsjahr» überdauern. Hüten wir uns davor, zwei Kategorien von Menschen zu schaffen und neben uns die Gruppe der Behinderten zu sehen, über die man spricht. Wo liegen denn die Grenzwerte? Wer gehört wohin? Wenn ich zum Beispiel an den mongoloiden Buben denke, der jeden Tag strahlend, glücklich, mit sich und seiner Umwelt zufrieden mir entgegenkommt, der durch seine Persönlichkeitsstruktur weitgehend davor geschützt ist, dem täglichen Stress und Erfolgszwang zu unterliegen, so spüren wir vielleicht etwas von der Relativität des Behindertenbegriffs.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind zwei Kinder aus unserer Schule ausgetreten, drei sind neu aufgenommen worden. Ende 1980 wurden 25 Kinder bei uns unterrichtet. Die Anzahl der Präsenztage erhöhte sich auf 5377 (1979: 4891). Drei Lehrkräfte haben den Schuldienst verlassen: Silvia Keller, Beatrice Thomann-Prim und Heidi Eisenhut-Gantenbein. Mit der Anstellung einer Logopädin konnten wir unser Angebot an pädagogisch-therapeutischen Massnahmen erheblich verbessern. Die physiotherapeutische Betreuung war infolge Mangels an Fachpersonal lückenhaft; im Ausblick auf das kommende Jahr wird die Situation verbessert werden können.

Mit dem Jahreswechsel steht unsere Schule mitten im Umbruch. Wir werden eine unerwartet plötzliche Schulvergrösserung zu verkraften haben: Die Schülerzahl wird sich auf Frühjahr 1981 um rund die Hälfte erhöhen. Das bedeutet: Suchen von neuen Schulstrukturen, Neuanstellung von Lehrkräften, Einrichten neuer Unterrichtsräume usw. Die Kapazität des Neubaus wird somit voll ausgelastet sein.

Auch dieses Jahr durften wir wieder viele Gaben entgegennehmen: Aus dem Sparbuch, das uns die Frauenvereine schenkten, haben wir eine Küche für den Kochunterricht eingerichtet und wertvolle Kinderbücher gekauft. Der Erlös des Februarkonzertes 1980 wurde für das Skilager in Flums eingesetzt. An Naturalgaben erhielten wir Holzresten für den Werkunterricht, Teppichresten, Samichlaussäckli, ein Kassettengerät und eine Zahndusche. Frau Kaiser in Heiden hat uns aus dem Erlös selbstgefertigter Strohsterne eine Hobelmaschine geschenkt. Die Pfadfindergruppe aus Waldstatt verwandelte selbstgesuchte Wurzeln in prächtige Weihnachtsarrangements und überreichte uns den gesamten Verkaufserlös. Die Hobbysänger Appenzell veranstalteten eine Sonderaufführung und konnten unserer Schule Fr. 10 000.— überweisen. Die pädagogisch wertvollen Holzspielsachen und die Kindergartenmöbel von W. Roth, Waldstatt, helfen uns, die neuen Gruppenzimmer einzurichten. An Trauergaben sind uns Fr. 5295.— zugewiesen worden.

Testate:

Ungenannt (durch Gemeindekanzlei Teufen)	Fr. 2000.—
Emilie Dobler sel. (durch Fam. Dobler, Gasthaus Schäfler)	Fr. 550.—
J. Herzig-Kern sel. (durch Erbschaftsamt Herisau)	Fr. 2000.—

Wir möchten alle Gaben recht herzlich verdanken.

Fredi Eberhard

3. Appenzell A. Rh. Hilfsverein für Gemütskranke und Alkoholgefährdete
Appenzell A. Rh. Fürsorgestellen für Alkoholgefährdete

Im Oktober 1980 hat der Hilfsverein als Mieter eine Wohnung an der Bergstrasse in Herisau übernommen zur Führung einer vom psychiatrischen Dienst betreuten Wohngemeinschaft. Diese Einrichtung ermöglicht es, psychiatrische Patienten, die nicht mehr interner Behandlung bedürfen, auf neuartige Methode ausserhalb der Klinik zu resozialisieren.

Bei weiterem Bedarf an solchen Gemeinschaftswohnungen wird sich der Hilfsverein bestimmt wieder engagieren. Dazu stehen wir mit dem psychiatrischen Sozialdienst und der Klinikleitung in Kontakt.

1980 sind die Arbeiten zur Errichtung der hinterländischen Fürsorgestelle weiter gediehen, so dass Frau Sager in absehbarer Zeit entlastet werden kann. Die Aufgeschlossenheit der Gemeindehauptleute und der gemeinderätlichen sozialdienstlichen Instanzen ist überaus erfreulich, so dass trotz der etwas komplizierteren Verhältnisse im Hinterland (gegenüber dem Vorderland) der Aufbau ohne Misstöne vonstatten geht.

Materiell haben sowohl der Hilfsverein als auch die Fürsorgestellen laut Jahresrechnung des unermüdlichen Kassiers, Herrn Signer, mit Vorschlägen abgeschlossen (Fr. 7 180.—, resp. Fr. 7 145.—). In Aussicht auf die Mehrbelastungen im Jahre 1981 durch die vollamtliche Fürsorgestelle sind die jetzigen Vorschläge sehr zu begrüssen.

Für die vielseitigen, uneigennützigen Einsätze zugunsten der Anliegen des Hilfsvereins möchte ich herzlich danken.

Dr. med. U. U. Eggenberger

Wohnheim Schmiedgasse 56 Herisau

Auch im vergangenen Jahr erfüllte das Wohnheim seine Aufgabe wieder zum Wohle seiner Bewohner. Unter der fachmännischen Leitung von Frl. Käthi Iten wurden die Möglichkeiten voll ausgeschöpft. Für die Leiterin bedeutete das neben der täglichen praktischen Arbeit unermüdliches Eingehen auf die vielfältigen Probleme der Heimbewohner und geduldigen und beharrlichen Beistand, auch wenn die offizielle Arbeitszeit abgelaufen und die Geduld eigentlich erschöpft gewesen wäre.

Zu unserem grossen Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass uns Fräulein Iten auf Ende Februar 1981 aus persönlichen Gründen wieder verlassen muss. Nach langwieriger Suche konnte in der Person von Herrn Norbert von Büren ein geeigneter Nachfolger gefunden werden, der seine Stelle am 1. März 1981 antreten wird. Damit wird erstmals ein Mann die Leitung des Heimes übernehmen. Es ist vorgesehen, dass auch seine Frau gewisse Aufgaben übernehmen wird.

Mit der Wahl von Herrn Pfarrer A. Scherrer ist die Kommission auf die vorgesehene Zahl von 7 Mitgliedern angewachsen.

Bis Ende Oktober wirkte Herr Jean-Bernard Piller, med. pract., als ärztlicher Betreuer mit. Nachfolger ist Herr Dr. med. Patrick Haemmerle. Wir danken Herrn J. B. Piller für seine Mitarbeit.

Im September erlag unser Heimbewohner Herr Fritz Kellenberger einem Arbeitsunfall.

Im Herbst unternahm Fräulein Iten mit einigen Heimbewohnern einen Städteflug nach London, von dem alle mit Begeisterung zurückkehrten.

Positiv ist ferner zu bemerken, dass einige ehemalige Heimbewohner eine Wohnung in Herisau bewohnen und miteinander haushalten. Sie pflegen einen guten Kontakt mit dem Heim an der Schmiedgasse und können sich so noch manchen guten Rat holen.

Karl Rohner, Präsident

4. Kantonale Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen beider Appenzell

Haushaltlehre. Statistik: Im Frühjahr 1980 wurden 23 Lehrtöchter geprüft, also genau gleich viele wie 1979. Alle bestanden mit Erfolg.

32 neu abgeschlossene Lehrverträge im Frühjahr 1980 bedeuteten einen neuen Rekord. Leider wurden während der Probezeit zwei Lehrverträge aufgelöst, eine Lehrtochter konnte die Stelle wechseln.

25 Lehrverträge für den Privathaushalt in AR
4 Lehrverträge für den Privathaushalt in AI
2 Lehrverträge für Kollektivhaushalte in AR
1 Lehrvertrag für Kollektivhaushalt in AI

Berufsschule. 32 Lehrtöchter sind für zwei Klassen zu viel, ganz besonders für das kleine Handarbeitszimmer im Schulhaus Landhaus. Durch das Entgegenkommen des Kantons St.Gallen konnten drei Lehrtöchter aus Heiden die Berufsschule in Rorschach besuchen. Auf das neue Schuljahr wird in der Gewerbeschule ein neues Handarbeitszimmer eingerichtet. So hoffen wir, wieder alle Lehrtöchter in Herisau aufnehmen zu können.

Wir danken unseren Lehrerinnen ganz herzlich für den grossen Einsatz für unsere Lehrtöchter und den guten Kontakt, den sie mit den Lehrmeisterinnen pflegen.

Freizeit der Lehrtöchter. Die Ausstellung für Freizeitarbeiten fand dieses Jahr in Heiden statt. Fast alle Lehrtöchter waren mit hübschen Handarbeiten vertreten.

Grossen Anklang fand die neugestaltete Lehrabschlussfeier im Kursaal Heiden. Die ausgezeichnete Tanzmusik, das Unterhaltungsprogramm, zum Teil von Lehrlingen ausgeführt, vermochte unsere zukünftigen Berufsleute zu begeistern. Die Fähigkeitsausweise werden den Lehrtöchtern per Post zugestellt.

Aus- und Weiterbildung der Lehrmeisterinnen. Wieder besuchen drei Frauen aus AR und zwei Frauen aus AI die anspruchsvollen Lehrmeisterinnenkurse in St.Gallen. Fünf Lehrmeisterinnen haben alle Prüfungen abgeschlossen, herzliche Gratulation!

Unser Lehrstellenangebot wächst erfreulich. Hoffen wir, dass die gut ausgebildeten, jungen Lehrmeisterinnen auch Lehrtöchter finden werden.

Für die Lehrmeisterinnentagung konnten wir Frau Dr. Ender als Referentin zum Thema «Kleine Psychologie im Lehrhaushalt» gewinnen. Die Tagung findet am 6. März statt.

Expertinnen. Durch den Rücktritt von drei Expertinnen und die steigende Zahl der Lehrtöchter konnten vier Expertinnen neu gewählt werden. Darum organisierte die Prüfungsleiterin, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung, einen Expertinnenkurs für alle Expertinnen, die den schweizerischen Kurs nicht besucht hatten. Die Besucherinnen des BIGA-Kurses amteten als Referentinnen.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft. In ersten Vorschlägen zur Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen wird dahin tendiert, den Hauswirtschaftsunterricht an Volksschulen und die hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung den Kantonen zu übertragen.

Haushaltleiterinnen. Diese Ausbildung erbringt jedes Jahr neue Rekorde. Im Februar 1980 wurden 96 Kandidatinnen geprüft. Das Prüfungsreglement wird von der Fachkommission überarbeitet.
Durch die Vorbereitungsmöglichkeit in St.Gallen werden sicher mehr Appenzellerinnen diesen Ausbildungsweg ergreifen.

Zum Schluss möchte ich allen, die sich für die Haushaltlehre einsetzen, in der Schule, im Lehrhaushalt, beim Kanton und in der KAG, ganz herzlich für ihre wertvolle Arbeit danken. Unser Dank gilt auch der Gemeinnützigen Gesellschaft für ihre grosszügige Unterstützung. Ich freue mich, auch in diesem Jahr wieder auf ihre Mitarbeit zählen zu dürfen.

E. Kunz

5. Appenzell A. Rh. Sozialdienst für Frauen und Familien

Der App. Sozialdienst für Frauen und Familien wurde auch 1980 wieder von zahlreichen Hilfesuchenden in Anspruch genommen. Die Beratungsstelle in St.Gallen an der Frongartenstrasse 16 kann ihre Dienste dank den Spenden von Kanton und Gemeinden, der App. Gemeinnützigen Gesellschaft, der App. Frauenzentrale, der Stiftung Pro Juventute, der Brockenstube Herisau und weiteren Gönnern auch den Einwohnern unseres Kantons zur Verfügung stellen. Es waren dort am 31. Dezember 1980 noch 29 Fälle aus unseren Gemeinden pendent. Die unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle beriet 45 Ratsuchende aus Appenzell A. Rh. Auch die Familienplanungsstelle an der Engelgasse 2 mit ärztlicher Beratung wird aufgesucht und von uns unterstützt.
Das Jahr 1981 dürfte eine Verschiebung der Arbeit bringen, da nun die Gemeinden das Inkasso und die Bevorschussung der Kinderalimente auf gesetzlicher Grundlage besorgen. Für die Inkassohilfe bei den Alimentenansprüchen des sorgenden Elternteils, die erzieherische Beratung, die Rechtsauskünfte, die fürsorgerische Betreuung in seelischen Nöten und weitere Fragen steht der Sozialdienst weiter zur Verfügung und wird als neutrale und erfahrene Stelle sicher auch gerne weiter aufgesucht. Ebenso steht die Informationsstelle für Ausländer unseren Kantonseinwohnern offen.

Die Präsidentin: A. Hunziker

6. Appenzell A. Rh. Altersheim «Bethanien» Gais

«Meine Zeit steht in Deinen Händen». Es ist gut, das zu wissen. Oft wünsche ich mir mehr Zeit, denn sehr schnell war das vergangene Jahr wieder vorbei.

Im Juni übersiedelte Schwester Dora Häni vom Krankenhaus Gais zu uns. Als Halbpensionärin tut sie uns noch wertvolle Dienste. Dankbar waren wir für die beiden Einsätze von Frau Pfister in unserer Küche. Das war für uns keine Selbstverständlichkeit. Eine Praktikantin betreute für 3 Wochen unsere Pensionäre sehr zuverlässig und liebevoll.

Auch unser Haus kommt langsam in «die Jahre». Immer wieder gibt es daran etwas zu flicken. Die Ostseite wurde neu gedeckt und besser isoliert. Die neuartige Bedachung aus Aluplatten scheint sich zu bewähren.

Unsere Alten werden zunehmend unselbständig. Neueintritte erfolgen meistens erst in sehr hohem Alter. Darum muss immer mehr Zeit aufgewendet werden für ihre Betreuung. Wir versuchen durch Verständnis, Liebe und Zuwendung ihnen etwas weiterzugeben von der barmherzigen Liebe Gottes. Das ist die Sprache, die auch der alte Mensch am besten versteht.

Schwester Idy Schmid

7. Protestantische Eheberatung von Appenzell A. Rh.

Diese lange Jahre von unserer Gesellschaft betreute soziale Institution ist mit Ende Kalenderjahr 1980 von der Landeskirche von Appenzell A. Rh. übernommen worden. Der zu diesem Zeitpunkt noch vorhandene Fonds wird ebenfalls an die Landeskirche übergehen. Die Übertragung dieser Aufgabe erfolgte im Sinne einer gewissen Bereinigung des Verhältnisses Kirche und Staat, indem sich die Einnahmen der Eheberatung aus freiwilligen Beiträgen von Landeskirche und politischen Gemeinden rekrutierten, ohne dass dies richtig geregelt war.

Hch. Kempf-Spreiter

8. Pro Senectute/Für das Alter Appenzell A. Rh.

Der Wunsch und die Hoffnung aller älteren Menschen, «selbständig zu sein — und selbständig zu bleiben», hatte uns während der Arbeit im Berichtsjahr stets begleitet. Es ist aber auch ausserordentlich bedauernswert, gleichzeitig feststellen zu müssen, dass viele alte Menschen ihre Tage nicht mehr erleben, sondern sie nur noch verbringen. Diese Menschen hören auf, sich zu beschäftigen und zu denken und sind oft nahe der Vereinsamung. Mit dem Grundgedanken, den Senioren vermehrt Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, damit diese ihr Leben möglichst selbständig zu gestalten vermögen, glauben wir unseren Zielvorstellungen etwas näher gekommen zu sein.

Um der Vereinsamung zu begegnen, haben wir versucht, unsere aktivierenden Angebote zu verstärken. Neben dem Schwimmen und dem Alters-

turnen, das derzeit in unserem Kanton eine beachtliche Stufe erreicht hat, machten wir gute Erfahrungen mit Basteln und Werken. Die versuchsweise eingeführten Aktivitäten Singen, Tanzen und Kochen erfreuen sich grosser Beliebtheit und tragen ein wesentliches bei, die Geselligkeit untereinander zu pflegen und der Vereinsamung zu begegnen.

Mit unseren Mahlzeitendiensten erfüllen wir eine wichtige und unmittelbare Hilfe für den Betagten, der so lange wie möglich in seiner gewohnten Umgebung verbleiben möchte. Zudem ist damit eine gewisse Betreuungsfunktion verbunden, weil unsere Helferinnen jeden Tag, ausser sonntags, den Bezügern die Frisch-Menus persönlich abgeben. Es ist erfreulich, dass wir im Berichtsjahr in Heiden, Teufen und Grub Mahlzeitendienste einrichten und zusammen mit Herisau 11 687 Essen abgeben konnten. Speziell ist es unseren zuverlässigen Helferinnen zu verdanken, die auch während der Winterszeit bei Eis und Schnee oft unter schwierigen Strassenverhältnissen das Essen in abgelegene und schwer zugängliche Behausungen bringen, dass unsere Mahlzeitendienste problemlos funktionieren.

Viele sind bis ins hohe Alter in der glücklichen Lage, selbständig zu bleiben, und wir setzen uns dafür ein, den betagten Menschen so lange wie möglich in seiner gewohnten Umgebung zu belassen. Es gibt aber auch viele Situationen, in denen eine Heimplazierung vorzuziehen ist. Es ist daher auch unsere Aufgabe, gute und zweckmässige Heimplätze zu vermitteln und den Betagten auf den bevorstehenden Heimeintritt vorzubereiten. In Ausserrhoden wurde in den letzten Jahren bezüglich Neu- und Umbau von Altersheimen sehr viel getan. Wir verfügen im Kanton über mehr als 1000 Altersheimplätze und ca. 200 Pflegeplätze für Alterspatienten. Trotz dieser, mit dem schweizerischen Durchschnitt verglichen, sehr hohen Anzahl verfügbarer Heimplätze bestehen derzeit zum Teil prekäre Situationen, weil viele Heime über lange Wartefristen verfügen und es oft mit Schwierigkeiten und grossen Umständen verbunden ist, in Notsituationen eine geeignete Heimunterkunft zu finden.

Laufend stärker beansprucht wird unsere Beratungsstelle für Betagte. Neben finanziellen Problemen wird die Beratungsstelle häufig für Wohn- oder Heimabklärungen, bei Schwierigkeiten des Zusammenlebens, in Rechtsfragen und in der Ausarbeitung von Vorschlägen für letztwillige Verfügungen aufgesucht.

Geldleistungen wurden vor allem an finanzschwache Personen, zum Bezahlen der enorm gestiegenen Heizkosten, gewährt. Betagte, die in keiner Krankenkasse versichert sind oder infolge längerdauernder Krankheit ausgesteuert wurden und dadurch in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, gewährten wir Zuschüsse an Arzt- und Spitalkosten. Durch periodische Geldleistungen halfen wir in jenen Situationen, wo AHV-Rente und Ergänzungsleistung zum Bezahlen der Pensionskosten im Alters- und Pflegeheim nicht ausreichten, oder wo die Wohnungsmiete im Verhältnis zur Rente zu hoch war.

Frau Lotti Bänziger-Spring, Sonnenberg, Bühler, hat Frau Käthi Bösch in ihrer Tätigkeit als Ortsvertreterin abgelöst. Die Ortsvertretung Hundwil betreut nun Sr. Lina Hohl. In Schwellbrunn hat neuerdings Frau Rosa Beeler die Funktion der Ortsvertreterin übernommen. Den ausgeschiede-

nen Ortsvertretern danken wir recht herzlich für ihre geleisteten guten Dienste und wünschen ihren Nachfolgern viel Freude in ihrer Tätigkeit.

Von ungezählten Freunden und Gönnern durften wir im Berichtsjahr wieder viele Spenden und Schenkungen entgegennehmen. Finanzielle Beiträge oder Zuschüsse erhielten wir vom Bund, vom Kanton und einigen Kirchgemeinden. Für diese Unterstützung danken wir ganz herzlich.

Speziell danken wir auch den Ortsvertretern, den Helferinnen und Helfern des Mahlzeitendienstes, den Turn- und Schwimmleiterinnen sowie allen Personen, die sich in irgend einer Form für unsere Arbeit einsetzten. Weiter danken wir für die gute Zusammenarbeit dem Zentralsekretariat in Zürich, der Ausgleichskasse von Appenzell A. Rh. sowie Bund, Kanton und Gemeinden, die unsere Arbeit fördern und unterstützen. Ein besonderer Dank gebührt den Gemeindeschwestern, den Betagtenhilfen und dem Personal in den Heimen sowie allen Personen, die mitgeholfen haben, den betagten Mitbürgern das Leben zu erleichtern.

Für das Kantonalkomitee Appenzell A. Rh.

Der Präsident: Max Gairing

Der Sekretär: Erwin Walker

9. Pro Senectute/Für das Alter Appenzell I. Rh.

Mit dem vergangenen Jahr wurde ein Jahrzehnt erfüllt, seit unsere Institution eine vollamtliche Sozialberatungsstelle für den Kanton Appenzell Innerrhoden gründete. Ein kleines Jubiläum also? Erfüllte zehn Jahre liegen hinter uns und geben uns Anlass zurückzublenden und uns auf die weitere Zukunft vorzubereiten.

Wo liegt die Hauptaufgabe von Pro Senectute? Das Ziel unseres Hilfswerkes ist sehr kurz zu definieren, aber vielleicht sehr schwierig zu verwirklichen: Wir wollen den Altersjahren mehr Leben geben. Die Jahre der Pensionierung, des Alters, wollen wir mit Inhalt gestalten helfen. — Wir sind uns bewusst, dass wir dabei nur ein kleiner Helfer in der Kette von mancherlei wichtigen Gliedern in der Betagtenhilfe sind. Da sind auch die Kirche mit ihren caritativen Diensten, die Gemeinde, der Kanton und der Staat im gleichen Atemzuge zu nennen. Ebenso wichtig und immer wieder hochzuhalten sind alle privaten und gemeinnützigen Institutionen, die unsere Arbeit und unser gemeinsames Ziel, den Betagten ihren Lebensabend so sorglos wie möglich zu gestalten, unterstützen und mit vereinten Kräften zu realisieren helfen. Nicht zuletzt sind alle privaten Gönner unserer Institution zu erwähnen, vereint mit der so wichtigen Nachbarschaftshilfe bei Betagten, die allüberall in unserem Kanton anzutreffen ist. Ohne diese letztere Arbeit, die oft in Stille, fern von jedem Aufsehen geleistet wird, hätten es unsere Betagten nicht so gut, wie es ihnen grösstenteils tatsächlich geht.

Für Pro Senectute heisst dies also, dort einzutreten, wo all diese Hilfe nicht hinkommt, wo sie nicht ausreicht oder wo nur ungenügende Hilfe geleistet werden kann.

Sozialberatung für Betagte. Auch im vergangenen Jahr konnte die Sozialberatungsstelle den Betagten und ihren Angehörigen wiederum mit Rat und Tat in den vielfältigsten Problemen zur Seite stehen. Der Sozialberater stattete 255 Besuche bei alten Menschen zu Hause oder in Heimen und Spitälern ab. 340 Betagte suchten die Beratungsstelle in den Sprechstunden auf. In diesen total 595 Besprechungen, die oft viel Zeit und Geduld erfordern, handelt es sich zur Hauptsache um seelisch-geistige Not. Vielfach sind unsere Betagten mit den täglichen Anforderungen unserer schnellebigen und anspruchsvollen Zeit überfordert. Da braucht es jemanden, der sich dieser Probleme annimmt, wie Wohn- und Heimfragen, Probleme in finanziellen Angelegenheiten, Probleme des Zusammenlebens mit anderen Hausgenossen, Nöte in kranken Tagen usw.

Haushilfe für Betagte. Im vergangenen Jahr waren 792 Einsätze notwendig. 11 Helferinnen standen 78 Tage und 1156 Einzelstunden im Einsatz. Die Haushilfe steht somit an einer ganz wichtigen Position in der Betagtenhilfe. Oft mussten ältere Menschen ihre traute Wohnung mit einem Spital oder Heim eintauschen, was bekanntlich vielen alten Menschen zu schaffen macht.

Altersschwimmen und Altersturnen. Für die meisten Altersturnenden war das vergangene Jahr ein besonderer Anlass, haben sie doch 10 volle Jahre jede Woche 1 bis 1½ Stunden Alterssport betrieben. Viele Betagte sind berechtigt stolz auf 10jährige Mitgliedschaft. Hier kann wirklich betont werden, «mitmachen lohnt sich bestimmt.» Das Altersturnen und Altersschwimmen erhält den Betagten nicht nur die notwendige Kondition, mit dem Sport werden auch das Gemüt und der Geist positiv angeregt und fit erhalten. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass in den Tausenden von Turn- und Schwimmstunden in diesen zehn Jahren nur zwei Unfälle passierten. Eine erfreuliche Situation, die für die sachkundige Leitung unserer Altersturn- und Schwimmleiterinnen spricht! Ihnen allen ein ganz besonderer Dank.

Kontaktpflege und Altersveranstaltungen. Viele Betagte leben auch in unserem Ländchen recht isoliert. Manche sind und waren zeitlebens von sich aus nicht sehr kontaktfreudig, andere hätten sehr wohl ein Bedürfnis nach Begegnungen, melden dieses aber in ihrer nächsten Umgebung zu wenig an. — Wie auch immer, Isolation entspricht selten einem selbstgewählten Schicksal. Wir alle, und im besonderen der alte Mensch, schätzen die Kommunikation mit dem Mitmenschen.

Im Rahmen dieser Aufgabe erfüllte auch 1980 unser **Hausbesuchsdienst** mit freiwilligen Helferinnen einen wertvollen Einsatz. Altersveranstaltungen, wie Altersausflüge und Altersnachmittage, boten den Betagten freudige Gelegenheiten, unter seinesgleichen sich zu freuen und den trüben Alltag für einige Stunden zu vergessen. Der traditionelle Altersausflug, an dem sich 130 Personen beteiligten, führte über Andermatt und den Oberalppass nach Disentis, Chur, Rheintal wieder nach Appenzell.

Ortsvertretung in Oberegg. Frau R. Schmid-Mätzler hat sich in ihrer Aufgabe als Ortsvertreterin unserer Institution im Bezirk Oberegg sehr gut eingelebt und nimmt in ihrer Funktion die Probleme und Anliegen

der Betagten wahr. Sie stattete auch manchmal Besuche bei Betagten ab. Mit der Ortsvertreterin ist die Verbindung zu unserer Sozialberatungsstelle bestens gewährleistet.

Finanzielle Beihilfen. Anlässlich unserer Herbstsammlung, durch welche wir an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen für eine Spende zugunsten unserer bedürftigen Betagten gelangen, wird immer wieder die Frage gestellt, für welche Zwecke wir das gespendete Geld verwenden.

Die Stiftung hilft im Rahmen ihrer Möglichkeiten in allen Härtefällen, wo die Renten der Alters- und Hinterlassenenversicherung zusammen mit den Ergänzungsleistungen nicht ausreichen, Krankheits-, Heim- und persönliche Kosten zu decken. Im Berichtsjahr richteten wir an 12 Bezüger Fr. 34 830.20 aus. Für Dienstleistungen Altersschwimmen, Altersturnen, Besuchsdienst, Versicherungsprämien, Aufwendungen für Altersveranstaltungen und Ausflüge und für die Sozialberatungsstelle benötigten wir Fr. 90 158.80. Dem Altersheim Gontenbad wurden Fr. 55 000.— zur Deckung der jährlichen Unkosten überwiesen.

Wie aus den obigen Zahlen hervorgeht, sind wir auch weiterhin für die Realisierung unserer vielfältigen Aufgaben dringend auf die jährliche Haussammlung angewiesen. — Die diesjährige **Haussammlung** hat wiederum den sehr schönen Betrag von Fr. 14 756.50 ergeben. Durch die Kirchenopfer nahmen wir die ansehnliche Summe von Fr. 2 737.— ein. Wir danken an dieser Stelle allen unseren edlen Spendern und versichern sie der zweckmässigen Verwendung der Gelder.

Unser Dank richtet sich in erster Linie wiederum an die vielen Gönner. Wir tun dies im Bewusstsein und im Namen so vieler Betagten, die jährlich in den Genuss dieser oder jener Leistung unseres Hilfswerkes gelangen und diese sehr zu schätzen wissen. Weiter danken wir allen freiwilligen Mitarbeitern für ihre selbstlosen Einsätze im Dienste der Betagten. Ein ganz besonderer Dank gebührt Herrn Emil Hersche, Leiter der Sozialberatungsstelle Appenzell, und Frau Schmid-Mätzler, Oberegg.

Möge sich unser Werk auch im neuen Jahrzehnt weiterhin zum Vorteil der älteren Generation auswirken!

Altersheim Gontenbad. Im Berichtsjahr wurden nebst den ordentlichen Unterhaltsarbeiten keine grösseren Renovationen oder Neubauten verwirklicht. Die Frage «Alterswohnungen» wurde im Berichtsjahr nicht weiter verfolgt. Leider konnte in Sachen Alterswohnungen auch das Bauvorhaben im Rinkenbach noch nicht realisiert werden. Unsere Erkundigungen an zuständiger Stelle haben ergeben, dass mit der Verwirklichung des Bauvorhabens im Jahre 1981 gerechnet werden kann. Für uns ist die Frage wichtig, weil bei Nichtverwirklichung des «Rinkenbach-Projektes» wir eventuell eine kleinere Anzahl Alterswohnungen in Verbindung mit dem Altersheim (gemeinsame oder individuelle Küche) erstellen würden. Unser Haus war wiederum während des ganzen Berichtsjahres gut besetzt. Leider war es auch in diesem Berichtsjahr nicht immer möglich, alle Aufnahmewünsche zu erfüllen.

Das Moorbad erfreute sich auch im Berichtsjahr einer regen Nachfrage. Der Netto-Ertrag bezifferte sich auf Fr. 25 565.10. Ende 1980 wohnten im

Altersheim 36 Frauen und 26 Männer, welche von 6 Schwestern, 5 Hausangestellten und einigen Aushilfen betreut wurden.

In wiederum grosszügiger Weise hat das Kantonalkomitee der Stiftung «Für das Alter» dem Altersheim Fr. 55 000.— zukommen lassen, und es ist insbesondere den zahlreichen Spenden sowohl seitens der Privaten als auch der Öffentlichkeit und dem erfreulichen Ergebnis des Moorbades zuzuschreiben, dass die Jahresrechnung des Altersheimes erneut recht positiv abgeschlossen werden konnte.

10. Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge von Appenzell A. Rh.

Die Zahl der per Ende Berichtsjahr laufenden Schutzaufsichtsfälle hat sich bei 6 Zugängen und 5 Abgängen von 19 auf 20 erhöht.

Unter den Zugängen figuriert je ein Fall bedingter Verurteilung gemäss Art. 41 StGB und bedingter Entlassung gemäss Art. 100ter Abs. 1 StGB. Ein Fall wurde zufolge Eintritts des Probanden in die Volljährigkeit aus der Jugendschutzaufsicht übernommen, und in 3 Fällen handelt es sich um vorzeitig auf Bewährung entlassene Delinquenten, welche gleichzeitig der Schutzaufsicht unterstellt wurden.

Die 5 Abgänge verteilen sich auf 3 ordentliche Entlassungen aus der Schutzaufsicht, zwei Neuverurteilungen während der Bewährungszeit sowie einen Todesfall.

Ihrer Natur nach dominieren die Übertretungen des SVG, meistens im Zusammenhang mit Alkohol (8), Gebrauchsdiebstähle im Zusammenhang mit dem SVG (6), Fahrlässige und bewusste Körperverletzungen (2) sowie Vernachlässigung der Unterstützungspflichten (2).

Die Kommission für Schutzaufsicht hat im Laufe des Berichtsjahres beschlossen, im Zeitalter vermehrter Mitarbeit des Bürgers ihre 116jährige gemeinnützige Arbeit weiterzuführen und keinen Verstaatlichungsantrag zu stellen. Mit Ende des Berichtsjahres tritt der gegenwärtige Präsident Kempf-Spreiter zurück, und seine Arbeit wird Herr Herbert Mäder in Rehetobel weiterführen.

Hch. Kempf-Spreiter, Präsident

11. Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Taubstumme Trogen

Nebst den sich stellenden Fragen des Heimbetriebes, die die Heimkommission im Laufe eines Jahres zu bearbeiten hat, interessierte sie natürlich vor allem die Weiterbearbeitung des Bauprojektes für den Erweiterungsbau. Die betriebliche Gestaltung und eine zweckmässige Einrichtung sind, nebst der zeitlichen Dringlichkeit der Raumerweiterung, Anliegen, die ihr besonders nahe liegen.

Im Auftrag des Stiftungsrates wurde das genehmigte Bauprojekt mit Kostenberechnung von der Baukommission dem Bundesamt für Sozialversicherung zur Prüfung und mit dem Gesuch um Subventionierung zugestellt.

Im März dieses Jahres wurde uns die Subventionszusage bekanntgegeben. Wenn auch der von uns erwartete Bundesbeitrag nicht voll gesprochen wurde, darf doch erfreut festgestellt werden, dass die in Aussicht gestellten Beiträge aus AHV- und IV-Mitteln im Betrag von rund 1,75 Millionen Franken einen recht bedeutenden Grundstock für die Finanzierung bilden.

Trotz der nochmaligen intensiven Überprüfung der recht hohen Baukosten durch die Baukommission konnte die totale Bausumme von rund 4,3 Millionen Franken nicht reduziert werden. Die schlechten Baugrundverhältnisse, die Anforderungen für die bauliche Gestaltung des im Schutzbereich des Dorfbildes liegenden Baukörpers, die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen wegen der angrenzenden Staatsstrasse sowie die im Bauprogramm vorgesehenen Betriebsräume für das ganze Heim begründen die recht hohen Aufwendungen.

Nebst dem vom Bund in Aussicht gestellten Beitrag steht uns der eigene Baufonds, der bei Baubeginn 0,9 Millionen Franken aufweisen dürfte, zur Verfügung. Aufgrund der Ergebnisse der Heimrechnung dürfte auch eine Eigenfinanzierung im Betrage von zirka 0,75 Millionen Franken möglich sein und dies, ohne dass die Pensionsgelder unverantwortlich erhöht werden müssen und ohne dass der Weiterbetrieb des Heimes auf der Basis der Eigenfinanzierung gefährdet erscheint.

Die vom Stiftungsrat eingesetzte Mittelbeschaffungskommission wird die ungedeckten Kosten im Betrag von rund 0,76 Millionen Franken mit einer Beitrags- und Sammelaktion beizubringen haben. Dieses hohe Ziel kann nur erreicht werden, wenn der Aktion und damit dem Heim auf einer breiten Basis ein grosses Wohlwollen entgegengebracht wird.

Unsere Institution steht im 24. Betriebsjahr und hat unseren gehörlosen Mitmenschen eine frohe Gemeinschaft und ein wohnliches Zuhause anzubieten. Arbeitsfähige können ausser Haus einer geeigneten Beschäftigung nachgehen oder arbeiten im Heim selber an Handarbeiten oder Heimarbeit. Von den Heimeltern, vom Personal und von den Mithelferinnen und -helfern wird die erforderliche Betreuung geleistet, und manche Unzufriedenheit mit der Umwelt, die auch den Heimbewohnern begegnet, kann mit dem nötigen Verständnis und der erforderlichen Geduld aus der Welt geschafft werden.

Die einengenden räumlichen Platzverhältnisse erschweren aber diese Arbeit. Es fehlen geeignete und auch genügende Räume, in denen die Arbeiten im Heim ausgeführt werden können, wo sie ein wenig turnen und vor allem auch ihre Freizeit verbringen können. Die Belegung der grösseren Zimmer mit 3 bis 4 Betten, die Einmietung von Pensionären und Personal ausser Haus sind weitere Nachteile, die mit dem Erweiterungsbau endlich behoben werden können.

Es ist dringend zu hoffen, dass im «Jahr der Behinderten» der nötigen Sammelaktion das erforderliche Wohlwollen entgegengebracht wird. Das Ostschweizerische Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen er-

füllt eine Aufgabe, die nicht mehr wegzudenken ist. Es ist eine Pflicht der Allgemeinheit, das Heim weiterführen zu können.

Unsere Heimrechnung weist wieder ein recht erfreuliches Ergebnis aus. Trotz der hohen Aufwendungen für die Wärmeisolation des Daches und der Erstellung von persönlichen Wandkasten im Estrich für die Heimbewohner konnte dem Baufonds wieder ein beachtlicher Betrag zugewiesen werden.

Der ansehnliche Erlös aus dem jährlich durchgeführten Heimbazar, an dem im Heim angefertigte Handarbeiten und Backwaren zum Verkauf angeboten werden, das überaus grosse Wohlwollen vieler Gönner, die uns mit Spenden unterstützen oder Vermächtnisse zueignen, und die willkommenen Beiträge aus IV-Mitteln an die Personal- und bestimmte Baukosten haben zum guten Ergebnis mitgeholfen.

Zum Schluss des Berichtes bleibt die angenehme Pflicht, allen, die sich in irgend einer Weise für das Heim eingesetzt haben, zu danken. Ein besonderer Dank gilt den Heimeltern, dem Personal und den Helferinnen und Helfern für ihre nicht immer leichte Arbeit. Speziell gedankt sei auch den Spendern von Beiträgen und Vermächtnissen. Das grosse Wohlwollen, das damit dem Heim entgegengebracht wird, wissen wir sehr zu schätzen. Wir bewerten das als Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Für die Heimkommission:
H. Niederer, Präsident

12. Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein (OBV) St.Gallen

Der stets ausführlich ausgestattete Jahresbericht (1980) dieser Institution weist auf ein harmonisch verlaufenes Geschäftsjahr hin bei praktisch gleichgebliebenem Pensionärbestand von 80 Personen. Davon verteilen sich rund 40 Insassen auf das eigentliche Blindenheim und deren 40 auf das Altersheim. Darunter befinden sich wiederum 6 im Kanton Appenzell A. Rh. und eine in Innerrhoden wohnhaft gewesene Personen in Pflege. Die Geschäftsleitung verfolgt nach wie vor eine sehr aktive Tätigkeit in Richtung der beruflichen Förderung jüngerer, noch aktivierbarer Insassen, und sie kann dank ihrer Bemühungen nunmehr auch eigene Berufsanlehren mit begleitendem Berufsschulunterricht durchführen (insbesondere für Metallarbeiten).

Die Jahresrechnung weist, dank erklecklicher Geschenke und Legate von insgesamt Fr. 475 960.—, einen kleinen Vorschlag von Fr. 1 012.35 auf, und es ist der OBV froh, wenn er weiterhin auf das Wohlwollen einer grossen Zahl von Freunden und Gönnern zählen kann.

Das Blindenaltersheim steht gegenwärtig im Umbau und ist deshalb nicht bewohnbar. Alle Zimmer sollen dabei eigene Toilettenanlagen erhalten. Die etwa 1½jährige Bauzeit erforderte eine vorübergehende Auslogierung aller Insassen ins alte Kurhaus Weissbad, wo sie sich erwiesenermassen wohlfühlen.

Hch. Kempf-Spreiter, Delegierter

13. Genossenschaft Ostschweiz. Pleoptik- und Orthoptikschule (OPOS) St.Gallen

Diese den appenzellischen Schulkindern dienende Institution, der vor rund 25 Jahren die ostschweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaften bei deren Gründung Gevatter gestanden waren, steht nunmehr in einem gewissen Umbruch. In ihrer langen, medizinisch sehr positiven Entwicklung hat sie mit ihrer räumlichen Ausdehnung innerhalb des Areals des St.Gallischen Kantonsspitals ihre Grenzen erreicht. Sie sah sich deshalb veranlasst, nach Erweiterungsmöglichkeiten Umschau zu halten.

So besteht gegenwärtig eine Aussenstation im sogenannten «Silberturm» an der Rorschacherstrasse. Auch war es ihr möglich, hiezu das alte Gemeindehaus St.Fiden, das gegenwärtig renoviert wird, von der Stadt St.Gallen zu erwerben. Weitere Möglichkeiten bestünden in einer Zusammenarbeit mit der im Bau befindlichen Klinik «Rosenberg» in Heiden, die aber erst noch abgeklärt werden müssen. In diesem Zusammenhang stehen auch beträchtliche administrative und finanzielle Umstrukturierungen bevor, die erst noch bewältigt werden müssen.

Hch. Kempf-Spreiter, Delegierter

14. Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Am 22. November 1980 konnten wir in der «Krone» Gais ein beachtliche Zuhörerschaft begrüssen. Die diesjährige Herbsttagung galt dem Thema «Halbkantone — halbe Staaten». Die Zielsetzung bestand darin, den gesamten Fragenkreis einer grösseren Gruppe interessierter Mitbürgerinnen und Mitbürger näher zu bringen.

Einleitend sprach Dr. Paul Zweifel, Vizedirektor des Bundesamtes für Justiz, über den Verlauf der Dinge, seit die Begehren um Aufwertung der Halbkantone angemeldet worden waren, und über die momentane Situation.

Als Gegner bekannten sich Jean-Pascal Delamuraz, seinerzeitiger Stadtpräsident von Lausanne, und Nationalrat Dr. Rudolf Friedrich aus Winterthur. Während der erstere den Standpunkt der Westschweiz kund tat und dabei erklärte, dass die ganze Westschweiz sich geschlossen gegen eine Aufwertung der Halbkantone stelle, vertrat Friedrich den volksreichsten Kanton unseres Landes. Er betonte, dass durch eine Aufwertung das ohnehin labile Gleichgewicht zwischen den Tessinern und den Romands einerseits und den Deutschschweizern anderseits nicht gestört werden sollte. Es sei deshalb unklug, einen politisch eingespielten Status durch eine doch sehr gravierende Änderung zu stören.

Die Interessen eines grossen Halbkantons präsentierte Regierungsrat Paul Manz, Liestal. Er erblickte die Zuteilung von zwei Standesherren für den Kanton Jura als Ungerechtigkeit gegenüber den Halbkantonen. Die Trennung liege zum Teil Jahrhunderte zurück und könne somit kein Kriterium sein bei der Bemessung der Ständeratssitze.

Prof. Dr. Huber, Bern, bekannte sich aus staatsrechtlicher Sicht ganz eindeutig für eine Aufwertung der Halbkantone. Ganz klar hob Huber

hervor, dass nicht unbedingt Gleichgewicht das Ideal eines Bundesstaates darstelle, sondern das Lebensziel sei der Zusammenhalt in der Vielfalt. Wohl sei das Halbkantoneproblem keine Existenzfrage, aber eben doch eine solche der Gerechtigkeit und des guten Masses.

Diesen Präsentationen schloss sich eine Befragung von Appenzeller Politikern an. Unter der Gesprächsleitung von Prof. Dr. Peter Wegelin, Teufen, äusserten sich Nationalrat Prof. Dr. Arnold Koller, Appenzell, Kantonsrat Paul Müller, Herisau, Kantonsrat Walter Züst, Grub, Ratsschreiber Hans-Jürg Schär, Herisau, und Dr. Max Sauter, Herisau. In lebendigem Zwiegespräch wurden die im ersten Teil aufgeworfenen Probleme vertieft.

Ständerat Dr. Hans Ulrich Baumberger, Herisau, hielt ein sehr beachtliches Schlusswort, in dem er einerseits die Tagungsvoten zusammenfasste, sie kritisch wertete, sich anderseits aber als engagierter Befürworter einer Aufwertung der Halbkantone bekannte.

Hans Eugster, Präsident

15. Patria, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, Basel

Das Gesamtergebnis dieser von unserer Gesellschaft einmal mitbegründeten Versicherungsgesellschaft hat sich wiederum sehr positiv entwickelt. Es hat sich der Gesamtversicherungsbestand seit dem Vorjahr von nominell 14,8 auf 16,0 Milliarden Franken oder um 8,0 % erhöht. Dabei brachte das Neugeschäft den höchsten je erreichten Betrag und erstmals einen Kapitalanlagebestand von über 3 Milliarden Franken.

Nach 102 Jahren rein schweizerischer Aktivität hat die Patria mit der Übernahme der Hamburger Lebensversicherungs-Gesellschaft den Schritt ins Auslandsgeschäft vollzogen. Die zunehmende internationale Verflechtung, auch im Versicherungswesen, bildete hiezu den Hauptanlass.

In Ergänzung zu Art. 14—17 der Statuten hat die Delegiertenversammlung für ihre Mitglieder nunmehr eine Altersbegrenzung eingeführt, welche auf 75 Jahre festgelegt wurde.

Hch. Kempf-Spreiter, Delegierter